

ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ**ΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΑ****ΕΠΙΠΕΔΟ Γ1&Γ2****ΚΑΤΑΝΟΗΣΗ ΠΡΟΦΟΡΙΚΟΥ ΛΟΓΟΥ****Μεταγραφή ηχητικού κειμένου****Έναρξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου****Anfang des Testteils „Hörverstehen“****Aufgabe 1**

Lesen Sie die Aussagen 1a-5a zu einem Radiobeitrag über Geschenke. Sie haben dazu eine Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal. Kreuzen Sie beim Hören jeweils A, B oder C an. Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(1 Minute Pause)**Hören Sie jetzt den Beitrag.**

Mann: Ist schon überwältigend. Man weiß gar nicht, wo man hingucken soll.

Frau: Noch ein Vulkan, oder ich hab' noch ein paar Tiere dazu, und wir haben auch schon ein Boot von Playmobil ...

Mann: Reden tun 'se ja immer genug, da braucht man keine Sorge haben.

Frau: Wir wollen eigentlich nicht so viel kaufen, aber dann kauft man's trotzdem.

Sprecherin: Das Angebot in den Kaufhäusern ist aber auch zu verlockend. Überall schön dekorierte Regale, Teddybären, Spiele und wenn nicht an Weihnachten, wann dann... kann man guten Gewissens die Kinder überhäufen? Umso größer ist doch auch die Freude der lieben Kleinen. Denkste! Der Münsteraner Neurowissenschaftler Michael Deppe hat nämlich das Belohnungssystem von Tier und Mensch genau untersucht.

Michael Deppe: Und da haben wir dann zum Beispiel gesehen, dass, wenn Leute eine Belohnung erwarten ...

Sprecherin: ... wie etwa ein Weihnachtsgeschenk ...

Michael Deppe: ... dann 'ne bestimmte Aktivitätssteigerung kommt. Ist die Belohnung dann doppelt so hoch, dann steigert sich diese Aktivität nicht etwa ins Doppelte, sondern nur so'n bisschen mehr.

Sprecherin: Heißt: Irgendwann gelingt das Lächeln nicht mehr. Passiert auch dann, wenn das Geschenk voll daneben ist und eher wie eine Bestrafung wirkt, zum Beispiel bei Kleidung, die nicht gefällt.

Michael Deppe: Ein Geschenk kann auch eine Nicht-Belohnung sein, beispielsweise ein Paar Socken, die nicht passen, oder noch schlimmer: Kleidungsstücke, die einem nicht gefallen, und die man dann ja auch noch anziehen soll. Dann wird aus einem Geschenk keine Belohnung, sondern das kann sogar eine Bestrafung kommen.

Sprecherin: Und Deppe weiß sehr wohl, wovon er spricht, hat er doch genau das nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht, sondern auch aus leidvoller Erfahrung als Vater von drei entzückenden und sehr selbstbewussten Mädchen erleben dürfen.

Michael Deppe: Als unsere älteste Tochter das Geschenk, was sie sich unheimlich gewünscht hat, nicht bekommen hat, dafür aber etwas zum Anziehen, was sie auf gar keinen Fall wollte.

Sprecherin: Das war vor zwei Jahren. Letztes Jahr lief mit der Ältesten alles glatt. Dafür gab es Stress mit der zweiten Tochter Nicola.

Nicola: Meine Schwester hat 'n neues Handy bekommen, da war ich auch erstmal richtig eifersüchtig und richtig traurig, weil ich wollt ja auch 'n neues Handy.

Sprecherin: Auch ein Neurowissenschaftler lernt eben niemals aus.

www.wdr2.de

Hören Sie jetzt den Beitrag noch einmal.

Mann: Ist schon überwältigend. Man weiß gar nicht, wo man hingucken soll.

Frau: Noch ein Vulkan, oder ich hab' noch ein paar Tiere dazu, und wir haben auch schon ein Boot von Playmobil ...

Mann: Reden tun 'se ja immer genug, da braucht man keine Sorge haben.

Frau: Wir wollen eigentlich nicht so viel kaufen, aber dann kauft man's trotzdem.

Sprecherin: Das Angebot in den Kaufhäusern ist aber auch zu verlockend. Überall schön dekorierte Regale, Teddybären, Spiele und wenn nicht an Weihnachten, wann dann... kann man guten Gewissens die Kinder überhäufen? Umso größer ist doch auch die Freude der lieben Kleinen. Denkste! Der Münsteraner Neurowissenschaftler Michael Deppe hat nämlich das Belohnungssystem von Tier und Mensch genau untersucht.

Michael Deppe: Und da haben wir dann zum Beispiel gesehen, dass, wenn Leute eine Belohnung erwarten ...

Sprecherin: ... wie etwa ein Weihnachtsgeschenk ...

Michael Deppe: ... dann 'ne bestimmte Aktivitätssteigerung kommt. Ist die Belohnung dann doppelt so hoch, dann steigert sich diese Aktivität nicht etwa ins Doppelte, sondern nur so'n bisschen mehr.

Sprecherin: Heißt: Irgendwann gelingt das Lächeln nicht mehr. Passiert auch dann, wenn das Geschenk voll daneben ist und eher wie eine Bestrafung wirkt, zum Beispiel bei Kleidung, die nicht gefällt.

Michael Deppe: Ein Geschenk kann auch eine Nicht-Belohnung sein, beispielsweise ein Paar Socken, die nicht passen, oder noch schlimmer: Kleidungsstücke, die einem nicht gefallen, und die man dann ja auch noch anziehen soll. Dann wird aus einem Geschenk keine Belohnung, sondern das kann sogar eine Bestrafung kommen.

Sprecherin: Und Deppe weiß sehr wohl, wovon er spricht, hat er doch genau das nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht, sondern auch aus leidvoller Erfahrung als Vater von drei entzückenden und sehr selbstbewussten Mädchen erleben dürfen.

Michael Deppe: Als unsere älteste Tochter das Geschenk, was sie sich unheimlich gewünscht hat, nicht bekommen hat, dafür aber etwas zum Anziehen, was sie auf gar keinen Fall wollte.

Sprecherin: Das war vor zwei Jahren. Letztes Jahr lief mit der Ältesten alles glatt. Dafür gab es Stress mit der zweiten Tochter Nicola.

Nicola: Meine Schwester hat 'n neues Handy bekommen, da war ich auch erstmal richtig eifersüchtig und richtig traurig, weil ich wollt ja auch 'n neues Handy.

Sprecherin: Auch ein Neurowissenschaftler lernt eben niemals aus.

(30 Sekunden Pause)

Aufgabe 2

Lesen Sie die Aussagen 6a-10a zu einer Radiosendung über smarte Telefonwerbung. Sie haben dazu 40 Sekunden Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal. Kreuzen Sie beim Hören an:

A. richtig oder B. falsch

Danach haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(40 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt die Sendung.

Sprecherin: Auch wenn's schon lange verboten ist, nach wie vor bekommen viele Menschen unerwünschte Werbeanrufe, und da wird dann versucht uns z.B. Zeitungs-Abos, Telefonverträge oder auch ein Abo für Gewinnspiele anzudrehen. Und manchmal lässt man sich dann blöderweise doch tatsächlich überrumpeln und schließt einen Vertrag ab. Aber gilt der überhaupt ohne Unterschrift? Die Antwort kennt Anne Schneider.

Anne Schneider: Ja, der gilt. Aber wenigstens können die telefonisch abgeschlossenen Verträge in der Regel innerhalb von 14 Tagen widerrufen werden. Das aber leider nicht telefonisch, sondern per E-Mail, Fax oder Brief. Daran erinnert die Verbraucherzentrale NRW. Wurde der Kunde beim telefonischen Vertragsabschluss aber gar nicht auf sein Widerrufsrecht aufmerksam gemacht, kann dem Vertrag noch länger widersprochen werden.

Sprecherin: Keine Regel ohne Ausnahme. Wer telefonisch ein Gewinnspiel-Abo abgeschlossen hat, das er oder sie gar nicht haben will, muss gar nichts machen, weder kündigen noch zahlen. Denn bei Gewinnspielen ist der Vertrag nur gültig, wenn er nochmal schriftlich bestätigt wurde.

Wer durch die Anrufe schon regelrecht belästigt wird, sollte sich die Namen von Firma und Anrufer notieren. Außerdem das Datum, die Uhrzeit und den Grund des Anrufs. Diese Infos dann entweder an die Bundesnetzagentur weitergeben oder sie in ein Formular auf der Webseite der Verbraucherzentrale NRW eintragen. Sowohl die Verbraucherschützer als auch die Netzagentur können die Firmen dann auffordern, solche Anrufe künftig zu unterlassen. Mehr Infos zur Rechtslage bei unerwünschten Werbeanrufen gibt's auf der Webseite der VZ NRW, den Link dahin auf wdr2.de. Einfach in die Suchleiste „Tipps und Trends“ eingeben.

www.wdr2.de

Hören Sie jetzt die Sendung noch einmal.

Sprecherin: Auch wenn's schon lange verboten ist, nach wie vor bekommen viele Menschen unerwünschte Werbeanrufe, und da wird dann versucht uns z.B. Zeitungs-Abos, Telefonverträge oder auch ein Abo für Gewinnspiele anzudrehen. Und manchmal lässt man sich dann blöderweise doch tatsächlich überrumpeln und schließt einen Vertrag ab. Aber gilt der überhaupt ohne Unterschrift? Die Antwort kennt Anne Schneider.

Anne Schneider: Ja, der gilt. Aber wenigstens können die telefonisch abgeschlossenen Verträge in der Regel innerhalb von 14 Tagen widerrufen werden. Das aber leider nicht telefonisch, sondern per E-Mail, Fax oder Brief. Daran erinnert die Verbraucherzentrale NRW. Wurde der Kunde beim telefonischen Vertragsabschluss aber gar nicht auf sein Widerrufsrecht aufmerksam gemacht, kann dem Vertrag noch länger widersprochen werden.

Sprecherin: Keine Regel ohne Ausnahme. Wer telefonisch ein Gewinnspiel-Abo abgeschlossen hat, das er oder sie gar nicht haben will, muss gar nichts machen, weder kündigen noch zahlen. Denn bei Gewinnspielen ist der Vertrag nur gültig, wenn er nochmal schriftlich bestätigt wurde.

Wer durch die Anrufe schon regelrecht belästigt wird, sollte sich die Namen von Firma und Anrufer notieren. Außerdem das Datum, die Uhrzeit und den Grund des Anrufs. Diese Infos dann entweder an die Bundesnetzagentur weitergeben oder sie in ein Formular auf der Webseite der Verbraucherzentrale NRW eintragen. Sowohl die Verbraucherschützer als auch die Netzagentur können die Firmen dann auffordern, solche Anrufe künftig zu unterlassen. Mehr Infos zur Rechtslage bei unerwünschten Werbeanrufen gibt's auf der Webseite der VZ NRW, den Link dahin auf wdr2.de. Einfach in die Suchleiste „Tipps und Trends“ eingeben.

(30 Sekunden Pause)

Aufgabe 3

Lesen Sie die Aussagen 11a-15a zu einem Radiobeitrag über Sitzplätze in öffentlichen Räumen. Sie haben dazu 40 Sekunden Zeit.

Im Anschluss hören Sie den Beitrag einmal. Kreuzen Sie beim Hören an:

A. richtig oder B. falsch

Danach haben Sie 20 Sekunden Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(40 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt den Beitrag.

Sprecher: Früh morgens füllt sich am Flughafen der Wartesaal. Rote Augen lesen Tageszeitungen oder blinzeln auf ihre Bildschirme. Als ich den Saal betrete, sind alle Sitzplätze belegt. Moment – alle? Nein, nur auf zwei von drei Plätzen sitzen Menschen. Auf den anderen haben sich Taschen breitgemacht, Wintermäntel, Kaffeebecher, Schals, Handschuhe, Mützen und Hüte. Langsam gehen Fluggäste durch die Reihen. Sie wirken wie Autofahrer in der Innenstadt auf der Suche nach einem Parkplatz. Keiner der Sitzenden reagiert. ‚Was geht mich die Welt da draußen an! Außerdem: hab ich nicht ein Recht, meine teure Aktentasche auf einen Sitz zu stellen?‘

Gute Frage! Haben sie das wirklich?

Freie Sitzplatzwahl auch im Kino am Abend. Die Plätze sind gut gefüllt, aber lückenhaft. Die vorderste Reihe wäre frei, doch auch auf einigen der besten Plätze siedeln keine Kinobesucher, sondern – Sie ahnen es – Wintermäntel, Regenschirme, Popkorn-Eimer. Vorsichtig schiebe ich mich Richtung Mitte. Noch läuft nur die Werbung.

„Entschuldigung, ist hier noch frei?“

„Muss das sein?“, nöhlt eine Dame mit blondem Pony und räumt missmutig ihre Altkleidersammlung weg.

Muss ich mich wirklich entschuldigen, wenn ich mir meinen Platz aussuchen will?

Das gleiche in der Deutschen Bahn, wo bekanntermaßen die nicht reservierten Plätze knapp sind. Gehen Sie mal auf der Suche nach einem freien Platz durch ein Bahnabteil. Wie oft hat Ihnen schon mal jemand von sich aus einen Sitz angeboten?

www.wdr4.de

(20 Sekunden Pause)

Aufgabe 4

Lesen Sie die Aussagen 16a-20a zu einer Radiosendung über Wikipedia. Sie haben dazu eine Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie die Sendung einmal. Kreuzen Sie beim Hören jeweils A, B oder C an. Danach haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(1 Minute Pause)

Hören Sie jetzt die Sendung.

Sprecherin: Wikipedia ist ein tolles Projekt. Zu allen möglichen Themen und Personen gibt es Beiträge, oft mit Bildern, Karten oder Tabellen. Allein die deutschsprachige Ausgabe umfasst beinahe 2 Millionen Artikel, und viele sind wirklich hervorragend. Weltweit sollen es rund 37 Millionen sein, und das angeblich in fast 300 Sprachen. Ich wusste gar nicht, dass es überhaupt so viele Sprachen gibt. Die Idee, die hinter der Online-Enzyklopädie steckt, ist eine urdemokratische. Sie stellt die Wissenssammlung auf eine denkbar breite Basis. Jeder kann daran mitarbeiten. Und weil niemand alles weiß, aber jeder etwas Anderes, entsteht ein riesiges Konvolut an Informationen, die ständig im Fluss sind. Darin liegt ein Riesenvorteil gegenüber dem gedruckten Lexikon, wie es bei vielen von uns noch im Bücherregal vor sich hin staubt. Denn wenn es nicht gerade um Karl den Großen oder Ähnliches geht, sind klassische Nachschlagewerke schnell veraltet. Und jetzt höre ich sie schon, die Miesepeter, die predigen: Verlass dich nie auf Wikipedia! Was da alles für Fehler drinstecken! Jaja, es gibt solche Beispiele, aber wer will ernsthaft behaupten, dass alles stimmt, was zwischen zwei Buchdeckeln steht. Sich aus unterschiedlichen Quellen zu informieren war schon immer ratsam. Wikipedia ist keine Bibel, der man blind glauben kann. Aber eine reich sprudelnde Quelle ist das Online-Lexikon definitiv.

www.wdr4.de

(30 Sekunden Pause)

Aufgabe 5

Lesen Sie die Aussagen 1b-5b zu einer Radiosendung über das Lesen in öffentlichen Verkehrsmitteln. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie die Sendung zweimal.

Tragen Sie beim Hören die fehlenden Informationen ein; schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort. Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(30 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt die Sendung.

Sprecherin: Heute im Zug ist mir noch einmal bewusst geworden, was für eine einschneidende Veränderung das Smartphone gebracht hat. Alle, aber auch wirklich alle Leute, die da herumsaßen, haben mit gesenktem Blick auf ihr Handy gestarrt. Und jetzt Achtung: Die Kolumnistin erzählt von der guten, alten Zeit. Von der Zeit nämlich, als Menschen in Bussen und Bahnen noch Bücher lasen. Bücher! Diese meist rechteckigen Dinger mit zwei Pappdeckeln, dazwischen viele Seiten bedrucktes Papier, das man anfassen kann und umblättern muss. Fahrt- und Wartezeiten mit Lektüre zu verbringen war früher gang und gäbe. Erinnern Sie sich noch? Vielleicht auch daran, dass es fast genauso spannend wie das eigene Lesen war, klammheimlich zu spinksen, was das fremde Gegenüber so liest. Sage mir, was du liest, und ich sage dir, wer du bist.

Und heute? So gut wie kein Schwein liest mehr, zumindest nicht im öffentlichen Raum – abgesehen von vereinzelt unverdrossenen Geistern mit E-Book-Readern, die meinen, man könnte so mit der Zeit gehen. Aber die Unkenrufe, das digitale Buch werde Gedrucktes in absehbarer Zeit verdrängen, haben sich nicht bewahrheitet.

www.wdr4.de

Hören Sie jetzt die Sendung noch einmal.

Sprecherin: Heute im Zug ist mir noch einmal bewusst geworden, was für eine einschneidende Veränderung das Smartphone gebracht hat. Alle, aber auch wirklich alle Leute, die da herumsaßen, haben mit gesenktem Blick auf ihr Handy gestarrt. Und jetzt Achtung: Die Kolumnistin erzählt von der guten, alten Zeit. Von der Zeit nämlich, als Menschen in Bussen und Bahnen noch Bücher lasen. Bücher! Diese meist rechteckigen Dinger mit zwei Pappdeckeln, dazwischen viele Seiten bedrucktes Papier, das man anfassen kann und umblättern muss. Fahrt- und Wartezeiten mit Lektüre zu verbringen war früher gang und gäbe. Erinnern Sie sich noch? Vielleicht auch daran, dass es fast genauso span-

nend wie das eigene Lesen war, klammheimlich zu spinksen, was das fremde Gegenüber so liest. Sage mir, was du liest, und ich sage dir, wer du bist.

Und heute? So gut wie kein Schwein liest mehr, zumindest nicht im öffentlichen Raum – abgesehen von vereinzelt unverdrossenen Geistern mit E-Book-Readern, die meinen, man könnte so mit der Zeit gehen. Aber die Unkenrufe, das digitale Buch werde Gedrucktes in absehbarer Zeit verdrängen, haben sich nicht bewahrheitet.

(30 Sekunden Pause)

Aufgabe 6

Lesen Sie die Aussagen 6b-10b zu einem Fernsehbeitrag über Zahlen. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal.

Tragen Sie beim Hören die fehlenden Informationen ein; schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort. Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(30 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt den Beitrag.

Moderatorin: Ja, und ich freu mich, dass Professor Korte jetzt hier im Studio ist. Bleiben wir doch gleich mal bei der berühmten EC-Karte. Und ich muss ne Nummer eingeben und hab diese vierstellige Nummer mal wieder vergessen, kann deswegen meine wunderbaren Blumen, die ich mir ausgesucht hab, nicht bezahlen. Wie kann man sich die Zahlen merken?

Professor Korte: Zum Beispiel in Form von Bildern, man kann sich ein Bilder-Zahlen-Alphabet erstellen. Sie haben das hier mal dargestellt. Man kann zum Beispiel aus der 2 einen Schwan machen. Und es hat sich gezeigt, dass wir Bilder besser erinnern können als wir einzelne Zahlen erinnern können. Zusätzlich kann man zu den Bildern dann auch Geschichten sich erfinden. Hier haben wir zum Beispiel als nächstes einen Schneemann. Man könnte sich also jetzt, da dann die Hand und der Würfel für die 6 folgt...

Moderatorin: Stehen für welche Zahlen? Schneemann und Hand?

Professor Korte: Die Hand für die 5, also der Schneemann für die 8, der Schneemann für die 5 ...

Moderatorin: Die Hand für die 5...

Professor Korte: Die Hand für die 5... und der Würfel für die 6. Und man könnte sich jetzt durchaus vorstellen, dass man vor sich hinsagt, um einen Schwan und einen Schneemann aus Eis und Schnee zu machen, braucht man geschickte Hände und viel Glück, um sich dann die Zahlen 2, 8, 5 und 6 merken zu können.

www.ard.de

Hören Sie jetzt den Beitrag noch einmal.

Moderatorin: Ja, und ich freu mich, dass Professor Korte jetzt hier im Studio ist. Bleiben wir doch gleich mal bei der berühmten EC-Karte. Und ich muss ne Nummer eingeben und hab diese vierstellige Nummer mal wieder vergessen, kann deswegen meine wunderbaren Blumen, die ich mir ausgesucht hab, nicht bezahlen. Wie kann man sich die Zahlen merken?

Professor Korte: Zum Beispiel in Form von Bildern, man kann sich ein Bilder-Zahlen-Alphabet erstellen. Sie haben das hier mal dargestellt. Man kann zum Beispiel aus der 2 einen Schwan machen. Und es hat sich gezeigt, dass wir Bilder besser erinnern können als wir einzelne Zahlen erinnern können. Zusätzlich kann man zu den Bildern dann auch Geschichten sich erfinden. Hier haben wir zum Beispiel als nächstes einen Schneemann. Man könnte sich also jetzt, da dann die Hand und der Würfel für die 6 folgt...

Moderatorin: Stehen für welche Zahlen? Schneemann und Hand?

Professor Korte: Die Hand für die 5, also der Schneemann für die 8, der Schneemann für die 5 ...

Moderatorin: Die Hand für die 5...

Professor Korte: Die Hand für die 5... und der Würfel für die 6. Und man könnte sich jetzt durchaus vorstellen, dass man vor sich hinsagt, um einen Schwan und einen Schneemann aus Eis und Schnee zu machen, braucht man geschickte Hände und viel Glück, um sich dann die Zahlen 2, 8, 5 und 6 merken zu können.

(30 Sekunden Pause)

Ende des Testteils „Hörverstehen“

Λήξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου